

Zeitgenössische Chroniken

Thomas Zweifel, Ratschreiber der Reichsstadt Rothenburg

Kein Bericht eines Augenzeugen, aber zeitgenössisch, ist die Chronik von Thomas Zweifel, dem konservativen, ratstreuen Rothenburgischen Ratsschreiber. Kleinere Details in seiner Schilderung sind beachtenswert. Da Zweifel kein Augenzeuge war, hat er den Schlachtvorgang nur sehr verkürzt und ohne jegliche Zeitangaben überliefert. Die bei ihm dargestellte Reihenfolge der Ereignisse ist also keine zeitliche.

Zweifel macht zwei Angaben, um die Zusammensetzung des Bauernhaufen zu identifizieren. Zum einen setzen sich die 5000 Bauern aus dem "uffmanen von der Tawber und den enden", also aus den aufgemahnten Taubertälern, aber auch aus dem Bauernhaufen, "denen aber das pundisch heer mitsampt obgemelten churfursten, fursten und irem kriegsvolk aus dem Schupfergrund furher nachzug, sie suchte und ir begereten". Damit ist der Odenwald-Neckartaler gemeint. Zweifel verwechselt in seiner topographischen Benennung das Schüpftal mit dem Umpfertal. Die Bauern bemerken den Anmarsch der Bündisch-Pfalzgräfischen und sind "alspald ungesessen aus Konigshofen gewichen und daselbst uff den berg geruckt, haben ir wagenburg, leger und schlachtordnung daruff geschlagen und gemacht mit ihrem veldgeschutz".

Die Vorgänge um die ersten Versuche der Reiterei, die Tauberfurten zu nehmen, sind Zweifel unbekannt, die Aussage, daß sie "das geschutz zum tail uber die Tawber in das pundisch fußvolk gericht und geschossen und zum tail sunst zu der wer gericht" ist Phantasie, was das Fußvolk anbetrifft. Daß zur "wer" - also den Wehren an der Tauber um den Mühlbach (entlang der Unteren Mauerstraße) abzuzweigen und um die Tauber zu stauen - die Kanonen hin gerichtet wurde, entspricht den topographischen Verhältnissen, da sich der Mühlbach zwischen die ehemalige Tauberfurt in der Nähe der heutigen B 292 und dem Ortskern legt. Auch dieser mußte von den Reisigen durchquert werden. Zweifel geht von einem Beschuß vom Turmberg aus. Der bestimmte Artikel läßt vermuten, daß Zweifel hier die Tauberwehren, nicht aber allgemein ein sich wehren meint.

Die Vorgänge auf dem Turmberg, der langsame Aufmarsch der Bündischen, die Gründe zur Aufgabe der Wagenburg sind Zweifel unbekannt. Summarisch und ohne zeitliche Abgrenzungen, faßt er zusammen. "Indeß haben das pundisch und der fursten rennfendlin mit den geraisigen sich neben dem berg an das leger getan, sie angegriffen und alspald, ee dann der recht pundisch hawf hernach komen ist, die pawrn in die flucht und ir obviertawsend erschlagen." Daß sich die reisigen Reiter "neben dem berg an das leger getan" haben, läßt auf einen der Aufritt am Turmbergfuß über den Bergrücken zwischen Turmberg und Kaltenberg auf die Höhe hinauf schließen. Zweifel bringt den Angriff auf die Bauern mit dem heranrückenden Fußvolk zusammen, wenn ihm auch keine Kausalität gelingt. Er berichtet allerdings nicht von einer plötzlich eingesetzten Flucht der Bauern, sondern eine durch den Angriff der Reiterei verursachte. Als getötet gibt er 4000 an und dreihundert Gefangene, die im Wald gefangen wurde. Bei der

zeitlichen Angabe "ist ... umb vier ur geschehen" wird nicht näher angegeben, ob damit der Anfang oder das Ende des Schlachtgeschehens gemeint sein soll.

Über vom Turmberg nach Rothenburg Fliehende bzw. dort Ankommende macht Zweifel die Aussagen, daß "aber etlicher derselben pawrn, die im anrennen der obgemelten rennfendlin als pald die streng hinder den pferden an raißwegen abgehawen, die wagenburg hinden geoffnet, uff die pfert gesessen, hinden davon gerennt und aus der schlacht entrunnen warn." Zweifel benennt die mit den Pferden der Reißwagen entflohenen Bauern nicht, er gibt den Namen Georg Metzler nicht an. Fries und Zweifel ähneln sich hier so sehr und unterscheiden sich wiederum von allen übrigen Berichten so stark, daß davon auszugehen ist, daß Fries und Zweifel sich über den Verlauf der Turmbergschlacht - insbesondere was die bäuerliche 'Flucht' angeht - ausgetauscht haben. Wahrscheinlich hat Zweifel von der Fries'schen Darstellung Kenntnis gehabt. Ihm scheint der Widerspruch bei Fries aufgefallen zu sein, daß bei diesem nicht hervorgeht, wie die Reiter "in die Bauern gekeret" waren. Insofern wird die Zweifel'sche Erläuterung, daß die abreiten wollenden Bauern, "die wagenburg hinden geoffnet, uff die pfert gesessen, hinden davon gerennt und aus der schlacht entrunnen warn", eine von ihm zwecks der besseren Erklärung angefügte sein. Daß die bündisch-pfalzgräfische Reiterei vor allem "hinden", im Rücken der Wagenburg, auf dem Höhenkamm zwischen Kirchberg - Turmberg - Kaltenberg stationiert war, ist Zweifel unbekannt. Insofern kann er sich die gelungene Flucht der Bauern nach "hinden" zurechtlegen. Die Bündischen sind nach Zweifel "neben dem berg an das leger" herangeritten. Von einer Wirklichkeitswiedergabe dürfen wir bei diesen Bemerkungen Zweifels nicht ausgehen. Es handelt sich mit größter Wahrscheinlichkeit um reine Interpretationsversuche Zweifels.

Leider gibt uns Zweifel nicht an, was nun die nach Rothenburg gekommenen Bauern dort unternommen oder berichtet haben. Er begnügt sich damit, daß sie in "wirts und andere hewser" gegangen waren. Rothenburg war zu diesem Zeitpunkt schon Anlaufstelle für Bauern, die aus den markgräflich-ansbachischen Dörfern vor den Überfällen markgräflicher Reiter mit ihrem Hab und Gut flüchteten: "... deßgleychen der marggrafen und anderer herrschaft pawrn und undertanen, die fliehens halben hie lagen und ain merklich hab von viehe, clainotern, hawsrat, parschaft und anderer farnuß hieher geflohet".

"Uff freytag nach Exaudi ist ain grosser hawf der versammelten bawrschaft, ob funftawsend stark, zu Konigshofen an der Tawber gelegen, die all uff obberurt uffmanen von der Tawber und den enden daselbst umb zusammen zogen warn in maynung, dem pundischen heer zu begegnen und widerstand zu tun, denen aber das pundisch heer mitsamt obgemelten churfursten, fursten und irem kriegsvolk aus dem Schupfergrund furher nachzug, sie suchte und ir begereten, doch uff dem weg damit auch warn, gein Wurzburg zu ziehen und das schloß zu retten. Als aber die pawrschaft zu Königshofen dess gewar und innen wurden, sein sie als pald ungesessen aus Konigshofen gewichen und daselbst uff den berg geruckt, haben ir wagenburg, leger und schlachtordnung daruff geschlagen und gemacht mit ihrem veldgeschutz, des sie ob vierzig stucken uff redern gehapt, und anderm das geschutz zum tail uber die Tawber in das pundisch fußvolk gericht und geschossen und zum tail sunst zu der wer gericht. Indeß haben das pundisch und der fursten rennfendlin mit den geraisigen sich neben dem berg an das

leger getan, sie angegriffen und als bald, ee dann der recht pundisch hawf hernach komen ist, die pawrn in die flucht und ir obviertawsend erschlagen, bey dreyhundert, die sich in aim holz verhegt und mit iren handrorn gewert, gefangen. Die andern sind entrunnen und darvon komen, aber gar wenig. Ist gemelts freytag nach mittag umb vier ur geschehen, und sind nach verprachter schlacht das pundisch heer, auch churfursten und fursten mit irem kriegsvolk zu Konigshofen, alda sie sich gelegert haben, ligend bliben biß uff den Pffingsttag [4. Juni] fruw, wie hernach verrer anzeigt wurd.

Aber etlicher derselben pawrn, die im anrennen der obgemelten rennfendlin als bald die streng hinder den pferden an raißwegen abgehawen, die wagenburg hinden geoffnet, uff die pfert gesessen, hinden davon gerennt und aus der schlacht entrunnen warn und hieher kamen, deßgleychen der marggrafen und anderer herrschaft pawrn und undertanen, die fliehens halben hie lagen und ain merklich hab von viehe, clainotern, hawsrat, parschaft und anderer farnuß hieher geflohet hatten ward ernstlichen in alle wirts und andere hewser gesagt, sich awsser der statt Rotenburg zu tun, auch allen torwarten befolhen, kain pawrn, noch yemand andern mit ainicher wer herein in die statt zu lassen, dann die, so mit kawfen und verkawfen hie ichtzit zu handeln hetten, die möcht man herein lassen, doch must ain yeder globen, das er sich noch vor nachtz aus der statt tun wöllte. Aber vil hielten ir glubt nit, sonder bliben hie in der stadt, verporgen sich." (Thomas Zweifel, in: Dr. Franz Ludwig Baumann (Hg.), Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rotenburg an der Tauber, Stuttgart 1878, S. 452/453)

Martin Cronthal, würzburgischer Chronist

Cronthal gibt die in Würzburg eintreffenden aber widersprüchlichen Nachrichten um die Situation auf dem Turmberg wider, daß der Bauernhaufen geschlagen oder belagert sei.

"Nun es kams geschrey, es hett der bund ein haufen bauern zu Königshofen an der Tauber geschlagen oder je umlegert. darumb liesen der bauernrath umschlagen und ansagen, dass man sich schicken und den benötigten zu hulf zu komen; das solten Contz Göbel und Jacob Kol hauptmänner und uf nechsten freitag oder samstag aufsein." (Martin Cronthal, Die Stadt Würzburg im Bauernkriege. Hg. von Michael Wieland im Auftrage des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg, Würzburg 1888, S. 78)

Johann Herolt, Pfarrer in Reinsberg

Der Chronik von Johann Herolt ist sowohl die räumliche als auch die mentale Distanz zu Königshofen anzumerken. Als Pfarrer von Reinsberg wurde er von hallischen aufständischen Bauern in seinem Pfarrhof "besucht" (Vgl. Oechsele, S. 87-88). Die fränkische Stadt Hall blieb gegenüber den Versuchen der Haller Landwehrbauern verschlossen, sie auf die Seite der Aufständischen zu bringen. Ein triumphierender Ton durchzieht die Schilderung Herolts über die Niederlage der Odenwälder und Taubertäler Bauern und Bürger.

Von Herolt wird richtig die Zusammensetzung des Bauernhaufens aus Odenwäldern (genauer Neckartal, Weinsbergertal, Unterland, Hohenlohe, Jagst und Kocher, Bauland, Odenwald) sowie aus der tauberfränkischen Region (die wiederum mehr als nur das Taubertal umfaßt) angegeben. Er vermittelt die nur zeitweilige Teilnahme von bewaffneten Mannschaften in den zu militärischen Zwecken aufgestellten Haufen, denn "die vormals heim waren zogen wider uf, zugen gen Königshoffen". Es galt nicht nur den Bauernkrieg zu führen, sondern auch noch die Arbeiten in den Weinbergen, Feldern und Wiesen zu verrichten. Den Sammlungspunkt in Königshofen gibt er mit „die heidt“ an, also ein mageres Grünland. Damit sind also nicht die saftigen Tauberwiesen gemeint, sondern die damaligen Magerrasen bzw. Halbtrockenrasen auf der Hochfläche des Turmberges, die der Jungvieh bzw. Schafweide dienten. Für Herolt ist Lagerplatz und späterer Standort Turmberg der Bauern identisch.

Von den wirklichen Vorgängen an diesem Tage hat Herolt kaum Ahnung, ihm geht es darum, den Sieg der Bündischen, die Niederlage der Bauern, mitzuteilen. Schon für den 1. Juni gibt er ein Übersetzen der Bündischen über die Tauber an, und noch an diesem Tage "übereyten [sie] die Baur", soll heißen, die Bündischen haben die Bauern nicht nur eingeholt, sondern sich in ihrem Rücken festgesetzt. Die Bündischen wollten die Bauern hindern, "das sie nit möchten hindersich gen Wurtzburg, noch die zu wurtzburg inn der Eyl zu jnen kommen". Die Absicht des bündisch-pfalzgräfischen Heeres wird damit korrekt beschrieben. Herolt irrt sich, wenn er glaubt, daß sich die Bauern in Königshofen gesammelt haben, "in hoffnung, sie wollten den Bundt schlagen." Das Eingeholt-Worden-Sein bestimmt das Schicksal des Bauernhaufens. Die Vereinigung mit den restlichen fränkischen Haufen war das Ziel. Das haben die bündischen Führungskräfte erkannt und deshalb die Strategie des überaus schnellen Vormarsches eingeschlagen. Die Stärke des Bauernhaufens wird von Herolt auf 8000 geschätzt.

Den 2. Juni benennt er richtig als den Tag der Schlacht. Er gibt an, daß die Bauern "an vier ortten angriffen" wurden. Hier ist seine Unkenntnis zu berücksichtigen und daß Herold die Bauern von Anfang auf dem Turmberg verortet hat. Deshalb kann er die Gefechte an den Tauberfurten nicht aufführen, sondern summiert sie zu einer falschen Gleichzeitigkeit. Von der Wagenburg, von der Abmarschbewegung der Bauern in Richtung des Gehölzes weiß er nichts. So kann er die bäuerliche Niederlage als nur eine durch ein sofortiges, hilfloses Flüchten verursachte deuten, denn sie "warffen die wehr von jnen, die andern ob sie die wehr behielten, wisten nit, wie sie dis prauchen solten, sie hetten sehr vil handror, wisten vor Zittern und Angst nit, wie dis prauchen solten, sonder fliehen war jr beste wehr, so gar hett jnen got jr hertz genommen, ist ein ganz Ellendt gejeget daraus worde". Herold überzeichnet die Bauern als unfähige Trottel, die keine Waffen führen konnten, die hasenfüßig waren, die keinen Mut hatten, sich zu wehren. Gründe, Ursachen für das bäuerliche Flüchten zu suchen, liegt Herolt fern, er ergötzt sich an der Niederlage, das ist ihm genug. Den Kampf im Wäldchen schildert er noch, wenn auch in brutalem Realismus. Die Angabe "des ganzen hauffen uff sechshundert erschlagen" ist einigermaßen rätselhaft, da unklar ist, wen und was er meint. Sein zynischer Kommentar, "uff disen tag vil witwen und waysen an der Tauber unnd Ottenwaldt gemacht" wurde zu einem Klassiker der ihn Zitierenden.

Die Schilderung Herolts scheint auf Johannes Cochläus Schrift "Eyn kurtzer befriff von auffruren und rotten der bawrn in hohem Teutschland diß jar begangen, anno 1525" aufzubauen, die im Juli 1525 geschrieben wurde. Die Gleichheit ist unverkennbar.

"Die Ottenwäldtischen und an der Tauber zugen wider zuruckh, als sie vernommen, das die Bundtischen jnen entgegen zugen, mantten die andern Baurn uff dem Ottenwaldt und Tauber, die vormals heim waren zogen wider uf, zugen gen Königshoffen an der Tauber uff die heidt, legerten sich daselbst, in hoffnung, sie wollten den Bundt schlagen, aber das Bladt wendt sich umb, daß sie vonn den Bundtischen geschlagen wurden, dan am ersten tag Juny kamen die Bundtischen über die Tauber geruckht unnd übereylten die Baurn, das sie nit möchten hindersich gen Wurtzburg, noch die zu wurtzburg inn der Eyl zu jnen kommen; diser Baurn waren ob achttausend. Am anndern tag Juny, der war der Freytag vor dem Pfingsten sein dieselben Bauern an vier ortten angriffen, da ward ein fliehen, welcher daß möcht, der hat das best, als ob man umb ein Kleinott luff, warffen die wehr von jnen, die andern ob sie die wehr behielten, wisten nit, wie sie dis prauchen solten, sie hetten sehr vil handror, wisten vor Zittern und Angst nit, wie dis prauchen solten, sonder fliehen war jr beste wehr, so gar hett jnen got jr hertz genommen, ist ein ganz Ellendt gejeget daraus worden; ein Röttlein hat sich jn einen waldt gethan und zur wehr gestellt, sich verhouen, die seindt von Fuosknechten erstochen, vill uff den Beumen mit den Handtroren herabgeschossen, vil vonn Reuttern an die Spies gefast und vonn den Pferden zertreten, deren bey dreyzehnhundert gewest, aber des ganzen hauffen uff sechshundert erschlagen. Uff disen tag vil witwen und waysen an der Tauber unnd Ottenwaldt gemacht." (M. Johann Herolt: Chronica, Zeit und Jarbuch von der Statt Hall. Herausgegeben von Ottmar F. H. Schönhuth. Schwab. Hall 1855, S. 109/ 110 [Auch in: M. Johann Herolds Pfarrers zu Reinsberg Chronicon von schwäbisch Hall. Teilweise auch abgedruckt in: Georgii, Uffenheimischen Nebenstunden f.p. 149-174.]

Michael Eisenhart, Mönch in Rothenburg o.d.T.

Eisenhart gibt 4000 erschlagene Bauern an. (Bad) Mergentheim hat 122 Tote zu beklagen, darunter waren sieben Priester, Weickersheim verlor am Turmberg 42 Bürger.

"Am freytag vor Pfingsten [2. Juni] sein bey Kungshoven im Taubertal durch die bundischen vier tausent paurn erschlagen worden, darunder der von Mergetheim hundert und 22, inter quos 7 sacerdotes. Es sein auch zu Mergetheim ir 8 enthauptet worden und geprantgschatzt umb 800 gulden. Item der von Weickersheim sein 42 in der Schlacht pliben." (Rotenburger Chronik des Michael Eisenhart. In: Franz Ludwig Baumann (Hg.): Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rothenburg an der Tauber, Stuttgart 1878, S. 605/606)

Hans Fridell

Fridell ist kein Augenzeuge, sondern ein Zeitgenosse, der vom Geschehen am 2. Juni von einem Freund, der bei der Schlacht beteiligt war, in Kenntnis gesetzt wurde.

Dem Berichtgeber scheint der Zug des Odenwald-Neckartaler Haufens unbekannt zu sein. Nach Fridell wurde ein Haufen "auf vil tausent stark am montag vor Pffingsten" von Würzburg aus dem bündischen Heer entgegengeschickt. In Königshofen sei "der pundisch hauf mit gewalt herzugedrungen", hat also die Bauern dort gestellt.

Das Schlachtgeschehen selber ist Fridell völlig unbekannt. Er geht auch nicht weiter darauf ein. Als Zeitdauer gibt er zwei Stunden an, "also in zweien stunden bei 8000 pauern auf derselben malstat, got genad inen, todt blieben." Damit könnte die Zeit der wilden Flucht der Bauern und ihres Erschlagenwerdens gemeint sein. Daß der Bauernkrieg auch den Charakter einer frühbürgerlichen Revolution trug, spiegelt sich in der Einschätzung, daß "aber es ist aldo der weniger teil pauern gewest, seind vast eitel statvolk aus den steten an der Tauber und sunst im Franckenland und Weinsperger thal gelegen gewest." Daß diese Bürger und Bauern erheblichen Widerstand geleistet haben, geht nach Fridell hervor, denn "es sagen die knecht und reuter, das sie sich son (sic!) manlich und redelich gewert haben, das noch nihe kein hauf in Schwaben gethan, im reisigen gezeug vil schadens gethan." Das sind andere Töne als die bei Herolt. Sie berichtigen auch die Angaben, die nur von wenigen Verlusten bei den Bündischen ausgehen.

"Und erstlich, nachdem, wie ir wist, das die pauern auf zweien gewaltigen haufen vor dem schloss Würtzpurgk gelegen und nichts sunders, bis das der pund ins land kommen, ausgericht haben, und als sie des punts zukunft vormerkt, haben sie den einen haufen auf vil tausent stark am montag vor Pffingsten mit irem geschutz dem pund entgegenzuzihen und sich mit ime zu schlagen oder zu kempfen verordenet, und also irem furnemen nachkommen. Do nun derselbig hauf von Würtzpurgk aus in das Tauberthal zu einem markt Konighofen genant, zwischen Mergenten und Lauden gelegen, kommen, do ist der pundisch hauf mit gewalt herzugedrungen, sich mit inen, als ich von einem meinen freunden, so auch selbst personlich dobei gewest ist, gehort hab, gekempft, bis das es zum treffen kommen ist; also in zweien stunden bei 8000 pauern auf derselben malstat, got genad inen, todt blieben. Aber es ist aldo der weniger teil pauern gewest, seind vast eitel statvolk aus den steten an der Tauber und sunst im Franckenland und Weinsperger thal gelegen gewest. Darbei ist gewest der pfalzgraf Ludwig am Reyn, sein vetter herzog Otto Henrich von Neuburg an der Thorrau (sic!), bischof Conrad von Würtzpurg und der bischof von Trier. Do aber nu di schlacht zergangen und ein end gehabt hat, seind die vier fürsten personlich selbst umb die malstat geritten, die menig der toden corper besichtiget und darob, sündelich der pfalzgraf, ein gross mitleiden gehabt, geweinet wie die kinder. Aber es hat nicht anderst, wie ich bericht bin, wollen [sein], dan das man sie hat müssen schlagen; dan man vil vorhin, ee und es zu der schlacht kommen ist, mit inen gehandelt und sie wollen des lebens, ausgenommen die aufrührischen, friesten, aber das gar nicht wollen annemen, sunder die antwort geben, aldo, wie dann gescheen, zu sterben oder genesen. Es sagen die knecht und reuter, das sie sich son (sic!) manlich und redelich gewert haben, das noch nihe kein hauf in Schwaben gethan, im reisigen gezeug vil schadens gethan." (Hans Fridell: Neue Zeitung eines gewissen Hans Fridell (Anm. Der Name ist wahrscheinlich fingiert. Der Adressat ist nicht genannt) In: O. Merx, Beiträge zur

Geschichte der religiösen und sozialen Bewegung in den Stiftern Mainz, Würzburg und Bamberg (1524-1526). In: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. 49. Band. Würzburg 1907. S. 152/153.)

Nicolaus Thoman, Chronist

Thoman gibt das Schreiben des Truchsesses leicht variiert wieder. Interessant ist der Zusatz, daß die Reiter die "höhin uff ainer andren seiten ... eingenomen" haben. Er ist im Original des Schreibens nicht vorhanden. "Uff ainer andren seiten" könnte sowohl das Anreiten unterhalb des Turmbergfußes als auch die Besetzung der Rückenverbindung von Turmberg, Kaltenberg und Kirchberg bedeuten. Auch die Zahlenangabe von 2700 getöteten Bauern unterscheidet sich, wenn auch nur leicht, von der im Original angegebenen von 2500.

"Als der Ottenwelder und Neckertaler uffrurigen pauren des Weinsperger haufen 4000 starck sampt irem geschutz von Öringen auß den nechsten auf Wurtzburg gezogen, seyen inen bayd churfursten Trier und Pfaltz und herr Jorg truckses als öbresten veldhauptman im dem kriegsvolck, so furderlichst und inen muglich gewesen, nachgevolgt, und haben die auf den andren tag ditz monetz [2. Juni], daruff g.d. hauf der raysigen den vorzug gehapt, uff dem Ottenwald in ainem flecken Kungßhofen genant, betretten, die sy, alsbald sy des gewar worden, mit irem geschutz, 42 stuck groß und klein auf redern, darauß in einen vortayl uff ain höhin gethan, wie aller irer handlung nach, nit anderst zu achten, dan im selben der unsern zu gewarten. Dargegen die unsern obangezaigte höhin uff ainer andren seiten mit g.d. haufen und den rennern, desgleichen der pfaltzgrevischen alten haufen, so des tags uff den obersten veldhauptman verordnet, eingenomen, sy mit allem irem geschutz in ordnung gefunden, mit g.d. haufen, und den rennern angezogen, mit inen zu treffen, die aber alßbald sy das ansichtüg, fluchtig worden, und der oberst veldhauptmann mit seynen geraysigen, den rennern, ach der pfaltzgrevischen hinden in sygefallen, ouch iren, vor und ee das fußvolck hernach kommen, biß in 2700 erschlagen, und als die in ain holtz geflochen, haben die fußknecht, demnach und sy die walstat erraicht, daselbst durchstrait, und iren in 500 darinnen erwurgt, deßhalben uff gezaygten tag ob 3000 uff der walstat tot beliben. Her Jorg truckses hat ach nach aller handlung in demselben holtz in ainer reichin, darinnen sy sich versteckt, buß in 300 gefangen.

Datum im feldleger bey Kungßhofen, den andren tag Junii anno 25."

(Weißenhorner historie von Nicolaus Thoman. In: Franz Ludwig Baumann (Hg.): Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Oberschwaben. Stuttgart 1876. S. 110f. Anmerkung des Herausgebers S. 798: Es ist ein Schreiben des Truchses an die Stände des Schwäbischen Bundes. Schon bei Walchner und Bodent a.a.o 368, nro B abgedruckt).

Johannes Cochläus, Theologe

Cochläus faßt in in seinem "kurzen Begriff" nur die wichtigsten Ereignisse des deutschen Bauernkrieges zusammen. Dieser "kurze Begriff" ist eine Entgegnung auf Martin Luthers Schrift "Wider die räubischen und mordischen rotten der bauern". Militärstrategische Zusammenhänge sind deshalb hier nicht zu erwarten.

Die Diskussion der Cochläus'schen Darstellung des Turmberggeschehens ist schon bei der Chronik von Johann Herolt geleistet worden, da diese Cochläus folgt.

"8 dausent ottenweldisch bawrn. Am ersten tag Junii seind sie uber die Tauber geruckt, da haben sich acht tausent Ottenwelder (von welchen Gotz, der hauptman, gewichen was) bey Kunigßhofen auf ein berg gelegert, dieweil sie der bunt und pfaltzgrave ubereylyt hetten, das sie nicht mochten gen Wyrzburg zu den andern bauren kommen. Am andern tag Junii seind die selbigen bawrn an vier orten angegriffen worden, aber so sie zu swach waren, fluhen sie in den nechestan wald, ist ein ellend gejagtz darauß worden, den yr vil sein im wald von fußknechten erstochen worden, vil auf den bawmen von buchsenschutzen erschossen, vil von reutern im halde von dem wald in die spieß gefasset und mit geulen zerstrette, also des yr wol 13 hundert seind erschlagen und erschossen, 2 hundert und 43 gefangen, 41 stuck carren und wagenbuchsen erobert." (Ein kurzer Begriff von Aufruhren und rotten der bauern in hohem deutschland 1525 von Johannes Cochläus. In: Franz Ludwig Baumann (Hg.): Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Oberschwaben. Stuttgart 1876. S. 788f)

Jacob Holzwart

"Primo die Junii transierunt fluvium Tauberum, ubi 8000 rusticorum prope Regis curiam [Königshofen] collem occupavarant, eo quod viderent se praeventos, ne possent Herbypolim ad reliquos rusticos. pervenire. Secundo die Junii principes et imperator jamdudum optatam Weinspergensium colluviem pertingunt: illi enim tanti sceleris sibi conscii atque ob id se non satis tutos for existimantes e patriis sedibus, circiter quatuor millia, ad Odovaldenses se contulerunt. Rustici igitur loci oppurtunitate freti bombardas, quarum 40 rotis vero sylva cingebantur atque ita concestim magno impetu, ut terram ipsam quassari sentias, globos in confaederators mittunt, sed tantis ictibus neminem laeserunt. Imperator quibusdam equitum turmis assumptis fortiter collem rusticorum invadit et conscendit, palatinus vero comes cum suis circa collem in valle agebat. Rustici igitur, cum viderent equitum jugum superasse, reclinabant sese ad sylvam jamque animum pugnandi amiserunt. Quod com imperator animadvertisset, statim in illos impetum facit, idem et totus equitatus non minus alacriter, quam acriter pugnando, jugulando cervicibus rusticorum insitstunt. Rustici repentino praelio percussi neque ordines, neque signa obervabant, sed non diu resistendo in fugam aguntur, totaque castra clamore et ejulatu replentur, neque tamen petitam fugam commode arripere possunt, nam alius alium remorabatur, et equites acerrime instabant singulisque ictibus singulos trucidabant. Igitur quidem rustici illaesi tamquam et ipsi interfecti cadebant atque sese inter cadavera occultabant, trecenti vero in sylvam aufugere. In illa pugna, antequam peditatus advenisset, 2500 rustici equitum armis ceciderunt, deinde peracto praelio (ut solet) receptui canitur. Palatinus vero comes

adventantes milites per cadavera oberrare jussit et, si quos vivos reperissent, trucidari mandavit, in illo transcursu quingentos rusticos interfecerunt, plerique, qui in sylvam aufugerant, bombardis et aliis militum armis ceciderunt. Summa occisorum fuit supra 4 millia, plerique tamen plures affirmant. In ea pugna imperator vulnus accepit. Nonnulli etiam rustici, cum in sylva fortiter, resistebant, ab imperatore in deditionem sunt recepti. Sic omnes homicidae weinspergenses gravissimas sui sceleris dedeunt paenas. Principes in urbem Regis curiam seu Königshofen secedunt, imperator vero juxta urbem castra collocabat. Altera die, scilicet vigilia pentecostes [3. Juni] imperator 4 decollaris jussit, in iis quidam author seditionis non longe ab oppidulo deprehensus; hic duobus millibus aureorum vitam redimere volebat, sed nulla pecunia illum liberare poterat." (Rustica seditio totius fere Germaniae von Jacob Holzwardt. In: Franz Ludwig Baumann (Hg.): Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Oberschwaben. Stuttgart 1876, S. 682/683)

Johannes Keßler, reformatorischer Theologe

Die Chronik von Keßler fußt ebenfalls auf der von Cochläus. Vgl. deshalb die Diskussion unter Johann Herolt.

"Ottenwälder buren eroberet. Demnach uf den ersten tag heumonats sind sy über die Tuber geruckt; allda habend sy acht tusend Ottenwälder, von welchem ir hoptmann Götz gewichen was, by Königshofen uf ainem berg gelegeret, diewil sy der Bundt und pfalzgraf übereilet hettend, das sy nit mochtend gen Wirzburg zu den andern buren komen. Am anderen tag hernach sind die selben buren an vier orten angriffen worden; aber so sy zu schwach warend, fluchtend sy in den nechsten wald. Ist ain elend gejegt daruß worden; dann ir vil sind am wald von fußknechten erstochen, vil uf den bömen von büchsen erschossen, vil von den rüter an die spieß gefasset und mit gulen zertreten, also das ir wol by XIII hundert sind erschlagen und erschossen, zwai hundert und XLIII gefangen, XLI stuck karren und büchsen eroberet. Darnach habend die fürsten etlich rüter geschickt in das schloß Wirzburg, wie all sachen gestalt sijen zu erfaren, und zwen tag still gelegen." (Johannes Keßler, Sabbata. Chronica. Bearbeitet von Emil Egli / Rudolf Schoch. Historischer Verein Kanton St. Gallen (Hg.) 1902.)

Georg Schwarzerdt, städtischer Beamter im kurpfälzischen Bretten

Schwarzerdt zählt den in Königshofen versammelten Bauernhaufen auf 6000 Mann, von denen über 5000 getötet wurden. Mit die "beide Hauffen" sind das Heer des Schwäbischen Bundes und die Truppe des Pfalzgrafen gemeint.

"Also zogen die beide Hauffen fürter in Francken, kamen an ein Haufen Bawren bei Königshofen, der waren uf 6000, die wurden erstochen, das nit 1000 davon überblieb." (Georg Schwarzerdt. Nachricht von dem Bauernaufuhr oder bäurischen Krieg (1514-

1526). Bearbeitet von J. Würdinger. In: Monatliches Collectaneenblatt für die Geschichte der Stadt Neuburg a.d. Donau und deren Umgegend. 43. Jahrgang. 1879)